

Fenschtergüesler:

Eifach aastößig

Vu Mensche, die scho die existenzielle Grenzsituation des „Hungerhabens“ erlähnd berichtet, wie dä Hunger noch Nahrung denn erscht recht quälend wörd, wenn en Hungernde die Nahrung sieht, si aber nit kriege cha – und si steigered sich ins Unerträgliche, wenn er anderen denn au no bim Essen zuegluege mue. Au mir täglich satte Bundesbürger bruuched nit viil Fantasie, um üs da uszmole. Nur schwer vorstellbar isch hingege die erschreckend hoch Anzahl vu dene Mensche uf de Welt, die nit nur Hunger hend, sondern gar vor Hunger sterbed. Es sind weltweit empörende Millionenzahlen und unzähligi Hilfsorganisationen strampled sich ab, die Hungersnöt mit ihre Hilfsprogramme iizdämme. Dass da alles trotzdem aber nur en Tropfe uf dä sogenannte heiße Stei isch, wüssed mir us de Tagesnochrichten. Wie pervers, jo verrückt mue do degege uf hungerndi Menschen dä Wettbewerb wirken, dä alljährlich in de USA stattfindet und über dä chürzli d Fernsehnochrichte und Tageszittinge zwar entsetzt-belustigend, aber ebe doch usführlich berichtet hend: Da traditionelle „Hot-Dog-Wett-Essen“ am amerikanische Unabhängigkeitstag. Dört hät in fufjöhrieger Folge au da Johr wider en Maa gwunne, dä als Rekordhalter innerhalb vu 12 Minuten (!) sage und schreibe 49 Hotdogs (i.W.: Neunundvierzig heiße Bockwürscht!) jeweils mit Wege und Senf vertilgt, oder besser gsait gfässe hät. Da Riise-Freßergebnis söll schiints au e Riisemengi an Zueschauern als „sensationelle Leistung“ begeischtert beklatscht haa. Szenewechsel. Es brucht ebefalls nit viil Fantasie sich vorzustellen, dass so Rekordfressereien, wie au manch ähnlichi Veranstaltungen bi üs z Europa, bi Hungernden oder Armen irgendwo uf de Welt nit nur Abscheu, sondern au Zorn, jo sogar pure Hass produziere cha. Hass der Notleidenden uf üsi verschwenderisch westlich Zivilisation, die mr dört nit nur in Sachen Ernährung und Nahrungsmittelverschwendung - sondern au suscht, viilfach für krank und perversiert halted, weil si sich öfters erschreckend kaputt, wertelos und anstößig präsentiert. Hend mir üs scho mol überlait, wa z.B. wohl in de Chöpf vu so strenggläubige Moslems vogoht, wenn si näbed so Fressorgien au no via Fernseh üsi weltweit usgestrahlten, verrückt-überdrüllten Street-Paraden, oder die fascht usschließlich hirnlosen sex- und gewaltbesetzten Fernseh- und Kriminalfilme siehned? Und wa denkt mr wohl vu dere speziell Sorte Touristen, die sich in ferne Kulturen nit nur an Badestränd liichtgschwürzt, pudelnächtig, oder anderwittig anstößig und abartig präsentiert und so provokativi Tabubrüche produziere? Dene mit ganz anderen Werten ufgwachsene Menschen in ferne Länder wörd dodemit weiß Got nit üsi obendländische Kultur vermittelt, sondern e Bild vu nere liederlichen, dekadenten Unkultur. Wenn mr denn no üsi schwindsüchtige Religionsität in Betracht zieht, die vu fremde Völker weniger als Uswiis vu intellektueller Liberalität, sondern als zum Himmel schreiendi Gottlosigkeit gwerted wörd, denn cha mr sich usmole, wie sich us Abscheu gar Hass gege üsi Kultur ufbaue cha. Es isch genau dä Ansatz, den Fundamentalisten dört ziilgrichtet gege üs schüüred. Da Ergebnis kenned mir. Doch: Worum wehred mir üs eigentlich nit mehr gege da vorher dargstellte, unsinnige und anstößige Verhalten, da au no als Unterhaltungsprodukt weltweit exportiert und vermarktet wörd? Mir wüssed eigentlich doch ganz genau, dass die so praktizierte hirnlose Unkultur doch au üsene eigene Kulturregle zuwider lauft. In fremde Länder aber produziert si zudem au no Angst, die für verwerflich ghaltene westlich „Sodom-und-Gomorrhagische Gesellschaft“ chönnt womöglich di eigene Kultur überschwemme. Drum: Wenn mir derzit für üsen Summerurlaub wider d Koffer packed, täted mir guet dra, rechtzeitig de Chopf iizschalte, um fern der Heimat weng subtileri Kultur-Rücksichten zu praktizieren. Die Art vu Selbstkontrolle liiht nit z letscht au in üsem eigene, existenzielle Interesse. (h.r.) - @ = www.fenschterguesler.de